



2018

Antisemitismusbericht für die Deutschschweiz



Inhaltsverzeichnis | ☰

Vorwort 2

1. Methode 4

- 1.1 Wie kommt der SIG zu den Vorfällen?
- 1.2 Geografische Eingrenzung
- 1.3 Meldeverhalten
- 1.4 Definitionen: Antisemitismus, Antizionismus, Kritik am Staat Israel
- 1.5 Vorfälle, grenzwertige Fälle und ihre Kategorien (mit erläuternden Beispielen)

2. Statistiken 14

- 2.1 Vorfälle des Jahres 2018
- 2.2 Verteilung der Online-Vorfälle
- 2.3 Tabelle grenzwertige Fälle des Jahres 2018
- 2.4 Trigger

3. Die gravierendsten Vorfälle 19

4. Analyse 21

5. Hinweis auf nationale und internationale Studien aus dem Jahr 2018 24

[offizielle Website](#)

Vorwort

Während es im Berichtsjahr 2018 in den Schweizer Nachbarländern wiederholt zu schwerer physischer oder sogar tödlicher Gewalt gegenüber jüdischen Menschen kam (zum Beispiel die Ermordung von Mireille Knoll in Paris oder der Angriff mit einem Gürtel auf einen Kippa tragenden Mann in Berlin), sind die Schweizer Jüdinnen und Juden davon glücklicherweise grösstenteils verschont worden. Allerdings wurden dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund (SIG) viele antisemitische Beschimpfungen und Schmierereien gemeldet, die sich in der deutschen Schweiz ereignet haben, ganz abgesehen von den Fällen, von denen die Opfer nicht sprechen und die deshalb nicht erfasst werden können.

Ganz besonders beunruhigend ist jedoch das Ausmass an antisemitischen Vorfällen im Internet. Im Netz und ganz besonders in den sozialen Medien wie Facebook und Twitter verlieren viele Menschen die Hemmungen und jegliche Zurückhaltung. Während dies früher oftmals mit der Anonymität im Netz begründet wurde, so ist es heute auffallend, wie viele Userinnen und User mit eigenem Namen und gut erkennbarem Profilbild antisemitische Aussagen posten. Leider zeigt dies deutlich, wie stark Antisemitismus heute wieder salonfähig geworden ist – und zwar gerade auch im digitalen Raum.

Antisemitismus kommt in der Schweiz in verschiedenen Teilen der Gesellschaft vor: in rechts- und linksradikalen Gruppierungen, bei Musliminnen und Muslimen, bei radikalen Tiereschützern, aber auch in der Mitte der Gesellschaft. Jugendliche benutzen den Begriff «Jude» vermehrt als Schimpfwort und Beleidigung, in WhatsApp-Gruppen werden Holocaust-Witze in Bilderform verschickt. Dahinter steckt zwar nicht



zwingend Antisemitismus, aber sicherlich eine grobe Insensibilität und mangelndes Wissen.

Im Berichtsjahr fällt besonders der grosse Anteil von auf den wirrsten Verschwörungstheorien basierendem Antisemitismus auf. Verschwörungstheorien machen von jeher häufig Juden für negative Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verantwortlich, und das ist auch heute nicht anders. Die im Internet schnelle Propagierung von solchen Theorien und die Verbreitung von Fake News verunsichern auch Personen, die eigentlich nichts gegen Juden haben, fördern Vorurteile und Stereotypen und generieren immer wieder Hassreden.

Für den SIG und die GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus ist es deshalb unabdingbar, dass viel stärker auf Prävention etwa durch fachkundige Aufklärung, Information und Dialog zwischen den diversen Vertretern der Schweizer (Minderheiten-)Gesellschaft gesetzt werden muss. Prävention muss aber auch beim Umgang mit dem Internet und den sozialen Medien gerade bei Jugendlichen ansetzen, damit diese lernen, angebliche Informationen zu prüfen und zu hinterfragen und sich bewusst werden, welche Konsequenzen Hassreden im Internet haben können.

SIG und GRA sowie andere Akteure der Zivilgesellschaft setzen sich mit ihren Präventionsprojekten dafür ein und werden diese noch intensivieren. Aber da ist in erster Linie der Staat gefordert, damit die Prävention vor allem auch in den Schulen und im öffentlichen Raum intensiviert wird.

Sabine Simkhovitch-Dreyfus
Vizepräsidentin SIG

Pascal Pernet
Präsident GRA

Für das Berichtsjahr 2018 haben sich der SIG und die GRA entschlossen, den Antisemitismusbericht grundlegend zu überarbeiten. Er ist nun umfassender und enthält ausführlichere Statistiken. Auch werden Methode und Definitionen genauer erläutert.

1. Methode

1.1 Wie kommt der SIG zu den Vorfällen?

- **Meldestelle:** Der SIG betreibt eine Antisemitismus-Meldestelle. Über ein Kontaktformular, telefonisch oder per Mail können alle antisemitischen Vorfälle gemeldet werden, die selber erlebt oder beobachtet wurden. Dies können tätliche Angriffe und Beschimpfungen, Schmierereien, Briefe und Nachrichten oder im Internet und auf den sozialen Medien entdeckte Posts und Kommentare sein. Mittels Kontaktaufnahme und Recherche wird dann verifiziert, ob der Vorfall wirklich so stattgefunden und ob es sich dabei tatsächlich um einen antisemitischen Vorfall gehandelt hat. Gegebenenfalls wird auch die Glaubwürdigkeit der Zeugen oder involvierten Personen überprüft. Erst nach Abschluss dieser Verifizierung kommt der Vorfall in die Liste der antisemitischen Vorfälle des betreffenden Jahres.
- **Medien-Monitoring:** Der SIG betreibt auch ein Medien-Monitoring und nimmt antisemitische Vorfälle auf, über die in den Medien berichtet wurde.
- **Internet-Recherche:** Der SIG betreibt im Internet, in den sozialen Medien und in den Kommentarspalten der Online-Zeitungen Recherche und nimmt antisemitische Vorfälle auf. Es liegt in der Natur des Internets, dass es nicht möglich ist, alle Social-Media-Plattformen und Webseiten vollständig zu beobachten und dadurch alle Vorfälle zu erfassen. Es ergibt sich so jedoch über die Dauer des Berichtsjahres eine zuverlässige Einschätzung bezüglich der auslösenden Trigger (vgl. dazu unten), der allgemeinen Stimmung und namentlich auch der Urheberschaft und der von ihnen verwendeten typischen Narrative mit Bezug auf antisemitische Äusserungen in den digitalen Medien der Schweiz.



1.2 Geografische Eingrenzung

Im vorliegenden Bericht werden antisemitische Vorfälle erfasst, die sich 2018 in der Deutschschweiz ereigneten. Die Vorfälle in der französischsprachigen Schweiz werden von der «Coordination intercommunautaire contre l'antisémitisme et la diffamation» (CICAD) erfasst. Die erfassten Vorfälle müssen in der Schweiz stattgefunden haben oder sich in der Schweiz auswirken. Internetvorfälle werden erfasst, wenn der Autor beziehungsweise der Empfänger eines Posts in der Schweiz wohnhaft ist oder die Organisation, welche die Homepage betreibt, eine schweizerische ist.

1.3 Meldeverhalten

Die grosse Schwierigkeit bei einem Bericht über Antisemitismus ist, dass nur Vorfälle gezählt werden können, die auch gemeldet oder anderswie bekannt werden. So muss auch in der Schweiz von einer hohen Dunkelziffer an Vorfällen ausgegangen werden, die weder einer Meldestelle gemeldet noch zur Strafanzeige gebracht werden. Dies kann verschiedene Gründe haben: Das Opfer hat etwa das Gefühl, eine Meldung oder Strafanzeige bringe nichts, oder der Täter ist ein Arbeits- oder Schulkollege und das Opfer will für sich die persönliche Situation nicht noch schlimmer machen.

Ebenfalls zum Thema Dunkelziffer gehört der Bereich Antisemitismus an Schulen. Antisemitismus an Schulen und auf Sportplätzen wird oft hingenommen, ohne dass jemand interveniert oder eine Fachstelle einschaltet. Deshalb weiss man auch nur von einem Bruchteil der tatsächlichen Fälle. Besonders bei jüngeren Schülern können es auch Beleidigungen und Sprüche sein, die sie andernorts aufgeschnappt haben und dabei den historischen Kontext dazu noch gar nicht kennen bzw. verstehen. Auch in solchen Fällen bieten sich SIG und GRA als Anlaufstellen für Schulleitungen und Betroffene an, um in Konflikten zu vermitteln und Lösungen zu suchen.

Wie hoch die Dunkelziffer von nicht gemeldeten Vorfällen ist, lässt sich schwer einschätzen. Der SIG ist sehr darum bemüht, dass Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft antisemitische Vorfälle bei der SIG-Meldestelle melden, um ein möglichst vollständiges Bild zu bekommen. Im Berichtsjahr wurden diverse Inserate mit entsprechenden Hinweisen auf die SIG-Meldestelle in den einschlägigen Medien publiziert. So besteht die Hoffnung, die Dunkelziffer in den nächsten Jahren zu verringern.



1.4 Definitionen: Antisemitismus, Antizionismus, Kritik am Staat Israel

Antisemitismus

Der SIG übernimmt die Antisemitismus-Definition und die dazugehörigen erläuternden Beispiele der **International Holocaust Remembrance Alliance IHRA**, die auch in den meisten anderen europäischen Ländern anerkannt ist und von den meisten jüdischen Organisationen in Europa benutzt wird: «Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die im Hass auf Juden Ausdruck finden kann. Rhetorische und physische Manifestationen von Antisemitismus richten sich gegen jüdische oder nicht-jüdische Individuen und/oder ihr Eigentum, gegen Institutionen jüdischer Gemeinden und religiöse Einrichtungen.»

Erläuternde Beispiele dafür sind:

- Aufruf zu, Beihilfe zu oder Rechtfertigung des Tötens oder Verletzens von Juden im Namen einer radikalen Ideologie oder einer extremistischen Auffassung von Religion;
- Aufstellung unwahrer, entmenschlichender, dämonisierender oder stereotyper Behauptungen über Juden als solche oder die Macht von Juden als Kollektiv, so wie – besonders, jedoch nicht ausschliesslich – der Mythos über eine jüdische Weltverschwörung oder von Juden, die die Medien, Wirtschaft, Regierung oder andere gesellschaftliche Institutionen kontrollieren;
- Anschuldigungen gegen die Juden als Volk, sie seien verantwortlich für reales oder fiktives Fehlverhalten, das durch eine einzelne jüdische Person oder Gruppe oder sogar von Nichtjuden begangen wurde;
- Leugnung der Tatsache, des Umfangs, der Mechanismen (z.B. Gaskammern) oder der Absicht des Genozids am jüdischen Volk durch das nationalsozialistische Deutschland und durch seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkriegs (Holocaust);
- Anschuldigungen gegen die Juden als Volk oder gegen Israel als Staat, den Holocaust erfunden zu haben oder zu übertreiben;



- Anschuldigungen gegen jüdische Personen, sie seien Israel oder den angeblichen Prioritäten der Juden weltweit gegenüber loyaler als ihren eigenen Ländern;
- das Absprechen des Rechts auf Selbstbestimmung des jüdischen Volkes, beispielsweise durch die Aussage, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Projekt;
- kollektive Verantwortlichmachung der Juden für die Handlungen des Staates Israel.

Der SIG wertet aufgemalte oder gesprayte nationalsozialistische Symbole wie das Hakenkreuz oder SS-Runen nur dann als antisemitisch, wenn ihre Anwendung einen direkten oder indirekten Bezug zu Juden oder jüdischen Einrichtungen hat. So müssen sie zum Beispiel direkt an Synagogen oder Gebäuden jüdischer Institutionen angebracht werden oder zusammen mit jüdischen Symbolen oder (indirekt) im Kontext als antijüdisch interpretierbar sein.

Kritik am Staat Israel

Kritik am Staat Israel beziehungsweise an seiner Politik ist nicht generell antisemitisch, solange man diese Kritik so tätigt, wie man sie auch an allen anderen Staaten tätigen würde. Israelkritik wird dann antisemitisch, wenn:

- doppelte Standards angewendet werden, indem ein Verhalten eingefordert wird, wie es von keiner anderen demokratischen Nation erwartet oder gefordert wird;
- «Israelis» und «Juden» gleichgesetzt werden;
- Symbole und Bilder des klassischen Antisemitismus benutzt werden, um Israel oder Israelis darzustellen bzw. zu charakterisieren; etwa durch das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (z.B. der Vorwurf des Christumordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben;
- die aktuelle israelische Politik mit der Politik der Nationalsozialisten verglichen wird.



Antizionismus

Antizionismus bezeichnet die Ablehnung der jüdischen Nationalbewegung (Zionismus) und der Existenz Israels als jüdischer Nationalstaat. Motive und Begründungen von Antizionisten sind vielfältig und nicht an bestimmte Parteien oder Ideologien gebunden. Es ist nicht generell antisemitisch, wenn man die Ideologie des Zionismus ablehnt. In der Realität werden aber oft antizionistische Aussagen benutzt, um Antisemitismus zu verschleiern. Zum Beispiel wird anstatt des antisemitischen Narratives «jüdisch kontrollierte Presse» nun «zionistisch kontrollierte Presse» verwendet. Oder es wird die Aussage «Ich hasse nicht die Juden, nur die Zionisten» getätigt. Wenn «Zionisten» mit den klassischen antisemitischen Stereotypen beschrieben werden, ist es relativ einfach, den Verschleierungsversuch zu durchschauen. In vielen Fällen muss aber gut geprüft werden, ob es sich um Antisemitismus handelt oder nicht. Dabei kann auch helfen, ob die Person in der Vergangenheit schon klar antisemitische Aussagen gemacht hat oder nicht.

1.5 Vorfälle, grenzwertige Fälle und ihre Kategorien (mit erläuternden Beispielen)

Eingegangene Meldungen oder recherchiertes Material wird eingeteilt in:

- **Vorfälle:** Fälle von eindeutigem Antisemitismus;
- **grenzwertige Fälle:** Bei diesen Sachverhalten kann nicht eindeutig festgestellt werden, ob es sich um Antisemitismus handelt oder nicht;
- **Fälle,** bei welchen **kein Antisemitismus** vorliegt und die daher auch nicht in die Statistik aufgenommen werden.

Die Vorfälle werden in folgende inhaltliche Kategorien unterteilt:

- **Antisemitismus allgemein:** Dabei handelt es sich um die klassischen antisemitischen Stereotypen, wie z.B. Juden seien geldgierig, Juden beherrschten die Banken und die Medien oder das Judentum sei die Religion des Teufels;
- **Schoahleugnung und Schoahbanalisierung:** Unter diese Kategorie fällt die Leugnung der Schoah (Holocaust) oder die Banalisierung und Verharmlosung derselben;



- **israelbezogener Antisemitismus:** Hierbei handelt es sich um Antisemitismus, der eine Verbindung zum Staat Israel aufweist (vgl. dazu vorne den Abschnitt «Kritik am Staat Israel»);
- **zeitgenössische antisemitische Verschwörungstheorien:** Unter diese Kategorie fallen Verschwörungstheorien, die über das klassische «Die Juden beherrschen die Welt» hinausgehen und sich besonders in letzter Zeit stark entwickelt haben. So zum Beispiel: «Die Familie Rothschild und der Unternehmer George Soros sind verantwortlich für die Flüchtlingsströme, um eine Umvolkung in Europa herbeizuführen. Das Ziel dabei ist eine stupide 'negroide Mischrasse', die sich von der jüdischen Finanzelite besser kontrollieren lässt.» oder «Israel hat den 'Islamischen Staat' gegründet, um den Nahen Osten zu destabilisieren und so der Bildung von 'Grossisrael' vom Nil bis zum Euphrat einen Schritt näher zu kommen.».

Zusätzlich gibt es folgende Kategorien nach der Form des Vorfalles (sog. Form-Kategorien):

Tätlichkeiten, Beschimpfungen, Aussagen, Auftritte, Sachbeschädigungen, Schmierereien, Plakate/Banner und Karikaturen.

- **Tätlichkeiten:** Tätliche Angriffe auf Juden bzw. vermeintliche Juden aus antisemitischen Motiven.
- **Beschimpfungen:** Direkt an Juden bzw. vermeintliche Juden gerichtete antisemitische Beschimpfungen, zum Beispiel «Judensau», «Ab ins Gas» oder «Schade hat Hitler dich vergessen».
- **Aussagen:** Aussagen mit antisemitischem Inhalt, die nicht direkt einer bestimmten Person gegenüber gemacht wurden.
- **Auftritte:** Öffentliches Zeigen von antisemitischem Gedankengut, zum Beispiel an Demonstrationen oder durch Zeigen des Hitlergrusses, gerichtet an jüdische Personen.
- **Sachbeschädigungen:** Sachbeschädigungen an Synagogen, jüdischen Institutionen, jüdischen Friedhöfen oder jüdischen Geschäften, wenn davon ausgegangen werden kann, dass diese aus antisemitischen Motiven geschehen sind.
- **Schmierereien:** Graffitis, Bemalungen und Kleber, die einen klar antisemitischen Inhalt haben.
- **Plakate/Banner:** Öffentlich aufgehängte Plakate und Banner mit eindeutig antisemitischem Inhalt.
- **Karikaturen:** Karikaturen, die sich antisemitischer Stereotypen bedienen und oftmals im Stil antisemitischer Karikaturen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehalten sind.



Bei einigen Form-Kategorien (Beschimpfungen, Aussagen und Karikaturen) wird auch noch unterschieden, ob es sich um die Untergruppe Handlung, Zusendungen oder Online handelt.

- **Handlungen:** Alles, was in Interaktion mit Menschen oder Gebäuden geschieht.
- **Zusendungen:** Alles, was jemandem zugeschickt wurde, also Briefe, Pakete, E-Mails, SMS usw.
- **Online:** Alles, was sich im digitalen Raum/Internet, also z. B. auf einer Homepage, in den Kommentarspalten von Online-Zeitungen, auf sozialen Medien wie Facebook und Twitter oder Jodel zugetragen hat.

Ein Vorfall kann nur in eine Form-Kategorie eingeteilt werden. Es gibt somit keine doppelten Anführungen. Bei Vorfällen, die in mehrere Kategorien passen würden, wird jeweils die gravierendere Kategorie gewählt. Das heisst zum Beispiel, dass Sachbeschädigung über Schmierereien und Tätlichkeiten über Beschimpfungen stehen.

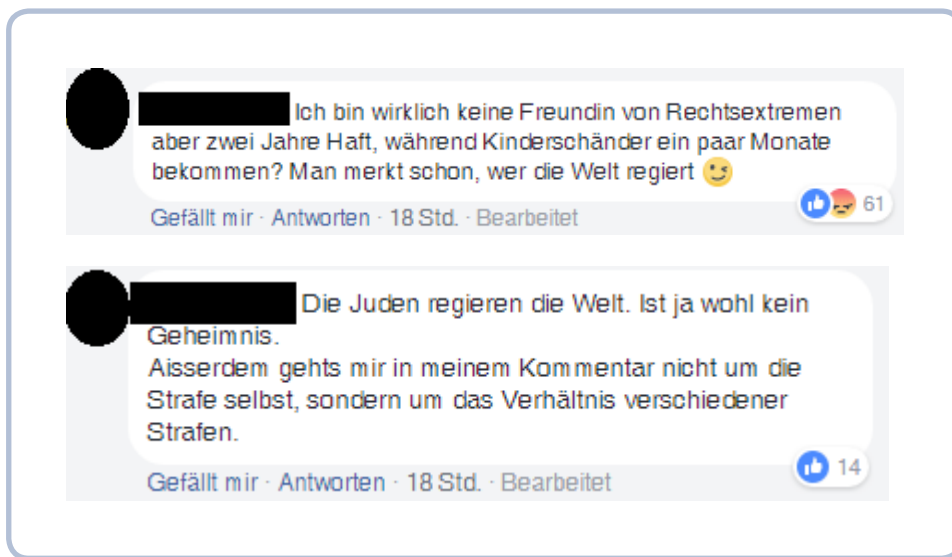
Erläuternde Beispiele für die Form-Kategorien:

- **Tätlichkeiten:**
 - An einem Samstagabend um 22 Uhr gerät ein als Jude erkennbarer Mann im Zürcher Stadtkreis 3 vor einem Gebäude in eine Auseinandersetzung mit einem anderen, nichtjüdischen Passanten. Letzterer starrt mehrere jüdische Kinder auf einem Spielplatz an. Später verlässt der jüdische Mann mit drei jüdischen Bekannten das Gebäude. Der Passant, mit dem vorher die Auseinandersetzung stattgefunden hat, rennt der Gruppe nach, ruft antisemitische Parolen und hält ein Messer in der Hand. Er wird dann von einem Zeugen des Vorfalls aufgehalten und später von der Polizei verhaftet.
- **Beschimpfungen:**
 - Ein als Jude erkennbarer Mann und sein Sohn werden auf dem Weg zur Synagoge verbal beschimpft. Der Täter läuft den beiden hinterher und macht unter anderem die Äusserung «Euch schneide ich die Kehle auf».
 - Eine Person droht in Brugg einer anderen, diese zu vergasen und sagt, dass alle «dunkelblonden» Männer per Güterwagen ins KZ Auschwitz zu deportieren seien.



- **Aussagen:**

- In einer sich regelmässig treffenden Gruppe von Hundebesitzern äussert sich eine Person wiederholt antisemitisch. Es fallen folgende Äusserungen:
 - «Es jüdet wieder»;
 - «Typisch die Juden wieder»;
 - «Die Juden, die jetzt wieder einen Krieg anzetteln»
- Zum Blick-Artikel «Neonazi Kevin G. (30) muss zwei Jahre in den Knast» vom 13. März sind auf der Facebook-Seite des Blicks folgende Kommentare veröffentlicht worden:



- **Auftritte:**

- An der Fasnacht in Basel hat sich die Partei National Orientierter Schweizer PNOS in diffamierenden Kostümen präsentiert. Die PNOS beteiligt sich als inoffizielle Gruppe am Fasnachts-Cortège. Ihr Sujet beinhaltet die Lüge der jüdisch-freimaurerischen Weltverschwörung.

- **Sachbeschädigung:**

- (Älteres Beispiel, da im Jahr 2018 keine Sachbeschädigung gemeldet wurde.) Ein Unbekannter schlägt die Glasscheiben der Eingangstüre einer Synagoge in der Nordwestschweiz ein und ruft: «Kommt raus, ihr Saujuden!»

- **Schmierereien:**

- Im Oktober entdeckt ein Vermieter nach dem Auszug eines Mieters an Wänden und Türen diverse Schmierereien (Beschimpfungen, Hakenkreuz, Zeichnung eines Hitler-Strichmännchens, das ein jüdisches Strichmännchen erschießt) und ein mit Klebeband erstelltes Hakenkreuz.



- **Plakate/Banner:**

- (Beispiel von 2017, da im 2018 keine Plakate/Banner gemeldet wurden.) Auf mehreren Autobahnbrücken auf der A3 zwischen Reichenburg (SZ) und Richterswil (ZH) wurden Banner mit Hakenkreuzen und den Aufschriften «I love Hitler» und «Juden töten» angebracht.

- **Antisemitische Karikaturen:**

- Post auf Facebook: Die Person rechts trägt diverse Merkmale einer antisemitischen Karikatur und einen Davidstern auf dem Hut. Mit breitem Grinsen stiehlt «der Jude» den für die Muslime heiligen Felsendom.



- **Grenzwertige Aussagen:**

- Zum Artikel «BDP-Politiker nimmt Hitler in Schutz» im Blick im Juli ist folgender Kommentar veröffentlicht worden:



- **Grenzwertige Schmierereien:**

- Die Bewegung «Boycott, Desinvestition und Sanktionen gegen Israel BDS», die für einen totalen wirtschaftlichen und kulturellen Boykott Israels einsteht, ruft zum Beschmieren dieser Plakate auf.



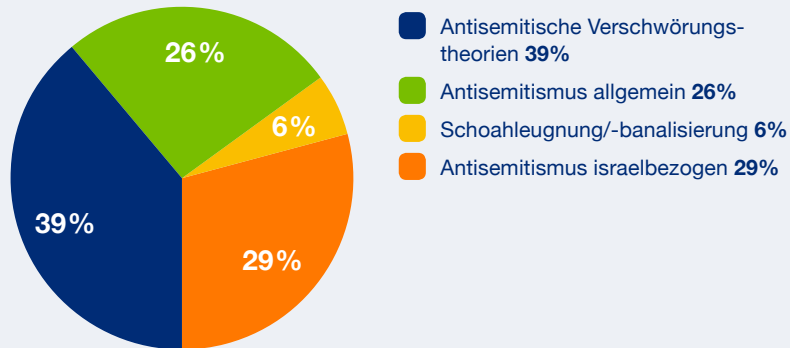
2. Statistiken

2.1 Vorfälle des Jahres 2018

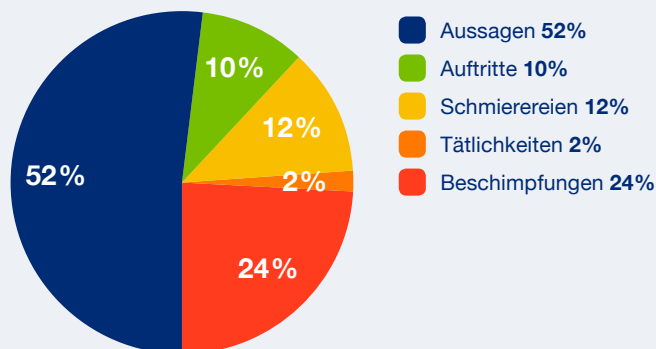
Inhalt	Form	Tät.			Besch.			Aus.			Auftr.		SB	Schm.			P/B		Kar.		Hand. Total	Zus. Total	On. Total	Total
		H	H	Z	O	H	Z	O	H	H	H	H		H	Z	O	H	Z	O					
Antisemitismus allgemein		1	7	1	1	5	7	118	1				5						19	8	121	148		
Schoahleugnung/-banalisierung			1			2	3	31											3	3	31	37		
Antisemitismus israelbezogen			1			3	1	162	1									2	5	1	164	170		
Antisem. Verschwörungstheorien						1		219	2										2	1	219	222		
Total		1	9	1	1	10	12	530	4	0			5	0	0	4				29	13	535	577	
					11		552								4									

Legende: **Tät.** = Tötlichkeiten / **Besch.** = Beschimpfungen / **Aus.** = Aussagen / **Auftr.** = Auftritte / **SB** = Sachbeschädigung / **Schm.** = Schmierereien / **P/B** = Plakate/Banner / **Kar.** = Karikaturen / **Hand.** = Handlungen / **Zus.** = Zusendungen / **On.** = Online.

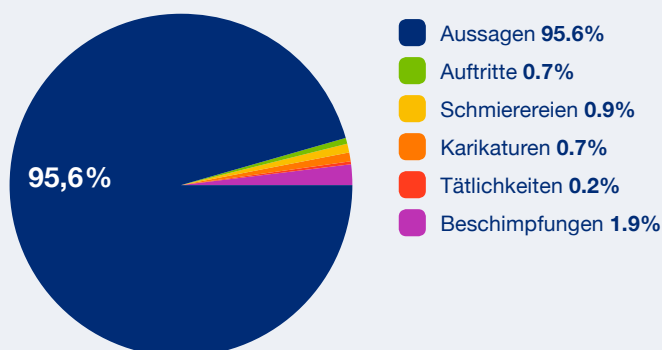
Verteilung nach Inhalt



Verteilung nach Form (exkl. Online)



Verteilung nach Form (inkl. Online)



2.2 Verteilung der Online-Fälle

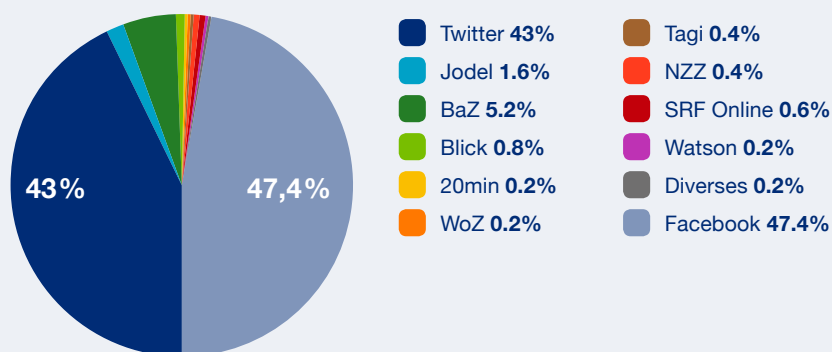
Diese Tabelle zeigt, woher die Online-Vorfälle stammen. Dabei ist zu beachten, dass bei den Medien (Blick, 20 Minuten, NZZ usw.) nur diejenigen Vorfälle gezählt werden, die auf der Homepage der Zeitung in den offiziellen Kommentarspalten beobachtet wurden. Kommentare zu auf der Facebook-Seite der Zeitungen geposteten Artikel zählen zur Kategorie Facebook.

Aufgrund personeller Ressourcen konzentriert sich die Beobachtung innerhalb der sozialen Medien vor allem auf die zwei grossen Plattformen Facebook und Twitter sowie auf die lokal bedeutende App Jodel. Aus der untenstehenden Tabelle lässt sich also nicht schliessen, dass auf anderen Plattformen (zum Beispiel Instagram) kein Antisemitismus vorkommt.

	Facebook	Twitter	Jodel	BaZ	Blick	20min	WoZ	Tagi	NZZ	SRF Online	Watson	Diverses	Total
Januar	17	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	18
Februar	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2
März	22	0	2	2	0	0	0	0	0	0	0	0	26
April	35	1	0	2	0	1	0	2	0	0	0	0	41
Mai	44	23	4	3	0	0	0	0	1	0	0	0	75
Juni	45	20	2	2	1	0	1	0	1	0	0	0	72
Juli	38	50	0	9	1	0	0	0	0	2	0	0	100
August	23	33	0	3	2	0	0	0	0	0	0	1	62
September	4	52	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	56
Oktober	8	9	0	6	0	0	0	0	0	1	0	0	24
November	3	23	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	26
Dezember	12	18	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	32
Total 2018	253	230	8	28	4	1	1	2	2	3	1	1	534
Anteil in Prozent	47.4%	43%	1.6%	5.2%	0.8%	0.2%	0.2%	0.4%	0.4%	0.6%	0.2%	0.2%	100%



Verteilung Online



2.3 Tabelle grenzwertige Fälle des Jahres 2018:

Form	Grenz. Aus.			Grenz. Schm.	Hand.	Zus.	On.	Total
	H	Z	O	H	Total	Total	Total	
Inhalt								
Allgemeine Aussagen		5	30	2	2	5	30	37
Schoahbezogen			1				1	1
Israelbezogen	1	1	82	3	4	1	82	87
Verschwörungstheorien			1				1	1
Total	1	6	114	5	6	6	114	126

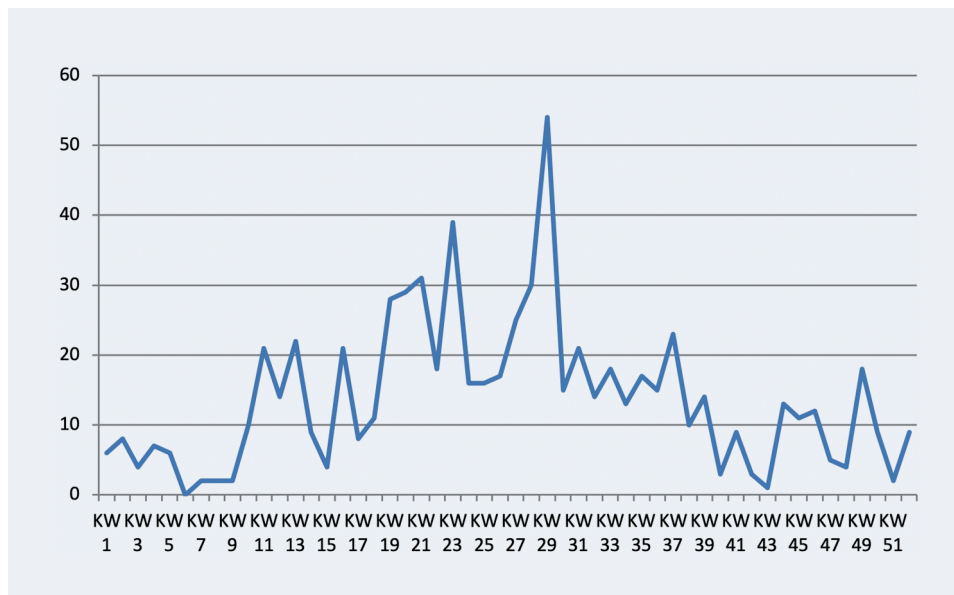
Legende: Grenz. Aus. = Grenzwertige Aussagen / Grenz. Schm. = Grenzwertige Schmierereien / Hand. = Handlungen / Zus. = Zusendungen / On. = Online.

Die grenzwertigen Fälle werden für die Gesamtzahl der antisemitischen Vorfälle 2018 (Handlungen, Zusendungen und Online) nicht mitgezählt. Sie werden jedoch im folgenden Kapitel «Trigger» mitberücksichtigt. Dies aus dem Grund, dass ein Trigger nicht nur Auslöser für antisemitische Vorfälle, sondern auch für grenzwertige Fälle ist.

2.4 Trigger

Als «Trigger» werden Anlässe oder Ereignisse bezeichnet, die für einen begrenzten Zeitraum eine massiv höhere Anzahl an antisemitischen Vorfällen und grenzwertigen Fällen zur Folge haben. Dies kann auf internationale (etwa im Zusammenhang mit dem Nahen Osten) oder auf nationale Gegebenheiten (lokale Abstimmungen, Gerichtsprozesse usw.) oder Medienberichte dazu zurückzuführen sein.

Im folgenden Diagramm werden alle Vorfälle und grenzwertigen Fälle auf die jeweilige Kalenderwoche verteilt dargestellt. So wird ersichtlich, dass es im Berichtsjahr immer wieder zu Spitzen gekommen ist. Diese Spitzen lassen sich grösstenteils einem oder mehreren Triggern zuordnen.



- Spitze in der Kalenderwoche 11: Am 13./14. März führte der Prozess gegen den Rechtsextremisten Kevin G. zu vielen grenzwertigen Kommentaren in den Online-Medien und auch zu offen antisemitischen Aussagen auf der Facebook-Seite des Blicks.
- Spitze in der Kalenderwoche 13: Am 1. April erschien im SonntagsBlick ein Artikel über muslimischen Antisemitismus. Dies hat auf der Facebook-Seite der Zeitung zu zahlreichen grenzwertigen und antisemitischen Kommentaren geführt. Ein Grossteil dieser Kommentare stammen den Namen nach mutmasslich von Personen mit muslimischem Hintergrund, welche die Aussage des Artikels ablehnten und dabei mit ihren antisemitischen Äusserungen ironischerweise die Aussage gleich bestätigten.

- Spitze in der Kalenderwoche 16: Am 19. April erschien ein Artikel von David Klein in der Basler Zeitung mit dem Titel «Die SRG mag keine Juden», der viele grenzwertige und antisemitische Kommentare auslöste. Mitverantwortlich für die Spitze ist auch eine Post-Welle eines Facebook-Nutzers, der diverse Verschwörungstheorien verbreitete.
- Spitzen in den Kalenderwochen 19-21: Diese Spitze, die über drei Wochen anhielt, ist der Eskalation des Nahostkonflikts in dieser Zeit zuzuschreiben. Es begann in der ersten Woche mit dem Angriff Israels auf iranische Ziele in Syrien. Dann folgte der sogenannte «Marsch der Rückkehr» im Gazastreifen mit der damit verbundenen Reaktion Israels und die Eröffnung der US-Botschaft in Jerusalem, zusammenhängend mit den Feierlichkeiten zum 70-jährigen Bestehen des Staates Israel. Alle diese Ereignisse führten jeweils zu einem überdurchschnittlichen Anstieg von antisemitischen Posts, vor allem als Reaktion auf Zeitungsartikel.
- Spitze in der Kalenderwoche 23: Hier kommen verschiedene Trigger zum Tragen. Einerseits wirkten die Proteste im Gazastreifen immer noch nach. Andererseits lösten sowohl die von Bundesrat Ignazio Cassis angestossene Diskussion um das Palästina-Hilfswerk UNRWA als auch ein Brot, das Ähnlichkeiten mit einem Hakenkreuz aufwies, antisemitische Online-Kommentare aus.
- Spitze in der Kalenderwoche 27: Diese wurde durch den Zwischenfall ausgelöst, bei dem eine Gruppe orthodoxer Juden von einem Mann mit einem Messer angegriffen wurde. Die Berichterstattung über diesen Vorfall hat online diverse Kommentare getriggert.
- Spitze in der Kalenderwoche 28: In der Woche wurden zwar mehr antisemitische Vorfälle und grenzwertige Fälle verzeichnet als in der vorherigen Woche, es liegen jedoch keine Trigger vor. Es handelt sich dabei also um eine zufällige Anhäufung.
- Spitze in der Kalenderwoche 29: Die mit Abstand grösste Spitze im ganzen Jahr. Sie lässt sich auch auf zwei Trigger zurückführen: einerseits auf den Beschluss des «Nationalstaatsgesetzes» in Israel und andererseits auf die Debatte um angebliche Listen, in denen sich österreichische Juden eintragen müssen, die koscheres Fleisch kaufen wollen.
- Spitze in der Kalenderwoche 31: Diese ist auf einen Bericht im Blick über jüdisch-orthodoxe Feriengäste und damit verbundene Probleme zurückzuführen. Auf der Facebook-Seite der Zeitung wurden unter den Artikel zahlreiche antisemitische Kommentare gepostet.



- Spitze in der Kalenderwoche 37: Ähnlich wie in der Woche 28 lässt sich diese Spitze nicht durch einen oder mehrere Trigger erklären. Es liegt eine zufällige Häufung an antisemitischen Vorfällen und grenzwertigen Fällen vor.

Die Analyse in diesem Kapitel zeigt, dass eine Häufung antisemitischer Vorfälle auch von Angriffen auf Juden und generell antisemitischen Vorfällen ausgelöst werden kann. Während solche Vorfälle bei vielen Menschen eigentlich eine Reaktion der Empathie auslösen, können sie bei anderen Personen das Gegenteil bewirken. Diese werden von Angriffen auf Juden erst recht dazu angespornt, sich ebenfalls in diesem Sinn zu äussern.

3. Vorfälle

Die gravierendsten Vorfälle

- **Tätlichkeiten:**
 - Im Berichtsjahr kam es nur zu einem tätlichen Angriff auf Juden in der Deutschschweiz. Im Juli verfolgte ein Mann mehrere orthodoxe Juden mit einem Messer und beschimpfte sie dabei antisemitisch.
- **Beschimpfungen:**
 - Im Januar wurde das Sicherheitspersonal der Synagoge an der Erikastrasse in Zürich beschimpft.
 - Im Mai wurden ein deutlich als Jude erkennbarer Mann und sein Sohn auf dem Weg zur Synagoge verbal bedroht. Der Täter lief den beiden hinterher und machte unter anderem folgende Äusserungen: «Euch schneide ich die Kehle auf!»
 - Im April kam es zu einem Vorfall im Militär. An einem Infotag wurde ein orthodoxer Rekrut vom Offizier seiner Gruppe schikaniert und antisemitisch beschimpft. Der fehlbare Offizier wurde bei Bekanntwerden sofort vom Militär als Leiter der Gruppe abgezogen und der Stellungspflichtige in eine andere Gruppe versetzt.
 - Im Juli wurden zwei jüdische Frauen mit ihren Kindern auf offener Strasse beschimpft. Sie waren gerade im Gespräch mit Spendensammlern einer Hilfsorganisation, als eine vorbeilaufende Frau rief: «Ihr Juden seid alle geizig!».



- **Zuschriften:**

- Der SIG erhielt diverse Zuschriften mit grenzwertigen oder klar antisemitischen Aussagen. In einem der Briefe wurden Juden aufs Übelste beschimpft und Freiheit für die zwei inhaftierten Holocaustleugner Ursula Haverbeck und Horst Mahler gefordert.
- Drei vom gleichen Absender stammende Briefe wurden an die israelische Botschaft in Bern versandt. Darin wird ein jüdischer Anwalt stark antisemitisch und verleumderisch beschimpft. Zum Schluss wurde jeweils der israelische Botschafter aufgefordert, gegen den Anwalt vorzugehen, damit die Juden nicht durch dessen Taten schlechtgemacht würden.

- **Auftritte:**

- Die rechtsextreme «Partei National Orientierter Schweizer» (PNOS) mischte sich an der Basler Fasnacht unter andere Fasnachtscliquen am Cortège. Ihr Sujet sollte die Lüge der jüdisch-freimaurerischen Weltverschwörung darstellen. Mitglieder mit Rothschild- und Soros-Larven in Freimaurergewandung führten mit ihren Händen die USA als Marionette. Die USA wiederum lenkten die Merkel-Marionette, die Merkel-Marionette lenkte die Sommaruga-Marionette, die ihrerseits eine Angelrute mit einer überdimensionierten Banknote in der Hand hielt. Ein rassistisch stilisierter «Neger» lief trommelnd dieser Banknote hinterher.
- Während der von der PNOS organisierten Demonstration in Basel am 24. November hielt das Basler PNOS-Mitglied Tobias Steiger (der auch am oben genannten Fasnachtauftritt beteiligt war) eine Rede zum Migrationspakt. Diese war gespickt mit offen antisemitischen Verschwörungstheorien. Die Aufnahme der Rede postete Steiger auf YouTube und Facebook.

- **Schmierereien:**

- Im jüdischen Altersheim SIKNA in Zürich wurden im Juli in einer Toilette zwei Hakenkreuze an die Wand gezeichnet.
- Als ein Ehepaar aus Zürich im September von den Ferien zurückkam, hatte jemand an ihr Garagentor «Hier wohnt ein Jude» geschrieben.
- Im Oktober entdeckt ein Vermieter nach dem Auszug eines Mieters an Wänden und Türen diverse Schmierereien (Beschimpfungen, Hakenkreuz, Zeichnung eines Hitler-Strichmännchen, das ein jüdisches Strichmännchen erschießt) und ein mit Klebeband erstelltes Hakenkreuz.



- **Online:**
 - Inhaltlich am gravierendsten waren einerseits antisemitische Kommentare zum Attentat in einer Synagoge in Pittsburgh am 27. Oktober. Andererseits wurde während der Sicherheitsdebatte in Basel, jeweils im Anschluss an die öffentliche Berichterstattung, oft die Meinung geäußert, dass Steuergelder besser zum Schutz von Schweizern eingesetzt würden und so das Stereotyp verbreitet, dass jüdische Schweizer keine Schweizer Bürger seien.
 - International haben die Berichterstattungen über die Proteste im Gazastreifen im Mai und über das Nationalstaatsgesetz im Juli am meisten antisemitische und grenzwertige Kommentare ausgelöst. In der Schweiz waren die Reaktionen bei der Berichterstattung über den Prozess gegen den Rechtsextremisten Kevin G. (März), beim Bericht über muslimischen Antisemitismus in der Schweiz (April) und bei Berichten über orthodoxe Feriengäste in der Schweiz (August/September) am stärksten.

4. Analyse

Alltagsantisemitismus und gewalttätiger Terrorismus

Gesamthaft nahm der SIG 42 antisemitische Vorfälle (exklusive Online) auf, darunter 9 Beschimpfungen und 5 Schmierereien. Es wurden in der Deutschschweiz vom SIG nur ein tätlicher Angriff auf Juden und keine Sachbeschädigungen registriert. Im Vergleich zu den Vorjahren ist eine gewisse Konstanz festzustellen. Diese Erkenntnis lässt jedoch keinen Rückschluss auf Einstellungen zu, die in separaten Studien abgehandelt werden.

Es zeigt sich, dass sich die Situation in der Schweiz im Vergleich zu Ländern wie Deutschland oder Frankreich unterscheidet und es hier zu weniger gewalttätigem Antisemitismus kommt. Trotzdem stellt der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) in seinem Bericht «Sicherheit Schweiz 2018» eine verstärkte Gefährdung von jüdischen Zielen durch terroristische Anschläge fest. Es ist nicht auszuschliessen, dass im Internet geäußerte antisemitische Drohungen sich auch physisch manifestieren können.



Antisemitismus in der Online-Welt

In der digitalen Welt war im Berichtsjahr weiterhin ein sehr stark verbreiteter verbaler Antisemitismus festzustellen, besonders in den Kommentarspalten von Online-Medien und in den sozialen Medien wie Facebook und Twitter. Online wurden 535 Vorfälle und 114 grenzwertige Aussagen gezählt, wobei diese Zahl noch viel höher sein könnte. Denn generell gilt bei Internet-Monitoring: Je mehr gesucht wird, desto mehr wird gefunden. Aus diesem Grund werden in diesem Bericht die Internetzahlen vor allem zur qualitativen Analyse herbeigezogen.

Über 90 Prozent der erfassten Online-Vorfälle stammen von den beiden Social-Media-Plattformen Facebook und Twitter. Diese Tendenz deckt sich auch mit den allgemeinen Feststellungen zu «Hate Speech» in den sozialen Medien. Weit weniger antisemitische Beiträge gibt es in den Kommentarspalten auf den Websites der Schweizer Zeitungen. Dies liegt sicherlich auch daran, dass diese Kommentare vor der Veröffentlichung meist kontrolliert werden. Dass trotzdem antisemitische Kommentare durchkommen basiert meist darauf, dass es sich bei diesen Kommentaren um komplexere, verklausulierte antisemitische Aussagen handelt. Dies zeigt, wie wichtig eine fundierte Ausbildung der Moderatoren dieser Kommentarbereiche ist, damit sie auch solchen Antisemitismus erkennen.

Wie die von den Medien auf ihren Websites gefilterten Kommentare aussehen könnten, zeigt sich allerdings auf den Facebook-Seiten der verschiedenen Online-Medien. Da dort die Kommentare zu den geposteten Artikeln selten kontrolliert zu werden scheinen, findet sich bei gewissen Artikeln das gesamte Spektrum an antisemitischen Äusserungen. Und dies, obwohl die Verfasser meist offen mit ihrem Namen und erkennbarem Profilbild dahinterstehen und darum entsprechend einfach zu identifizieren sind.

Jene Kommentare, die durch die frei zugänglichen Identitäten oder den Inhalt einem Milieu zuzuordnen sind, stammen einerseits von Personen mit rechtsextremem Gedankengut, andererseits von Personen, die ihre antijüdischen Einstellungen aus anderen Beweggründen ausdrücken. Einer dieser Beweggründe ist der oft diskutierte Antisemitismus unter Muslimen. Es ist dabei festzustellen, dass viele der aus dieser letzten Gruppe verfassten Kommentare von Personen stammen, die – soweit dies aufgrund des von ihnen online verwendeten Namens nach zu beurteilen ist – einen albanischen bzw. kosovarischen Hintergrund haben. Die vielen auf Schweizerdeutsch verfassten Kommentare lassen dabei darauf schliessen, dass es sich bei den Autoren um Personen handelt, die bereits seit vielen Jahren in der Schweiz wohnhaft sind.



Israelbezogener Antisemitismus

Antisemitismus, der einen Zusammenhang mit dem Staat Israel aufweist, macht mit 170 Vorfällen fast 30 Prozent der Gesamtvorfälle aus. Die Ausgestaltung des israelbezogenen Antisemitismus war in all diesen Vorfällen sehr unterschiedlich und umfasste alle möglichen Facetten. Die Urheber dieser Kommentare und Posts stammen aus allen Milieus, wobei das muslimische und das linksradikale Milieu überwiegen. Sehr viele Verfasser scheinen aber auch aus der sogenannten «Mitte der Gesellschaft» zu kommen.

Auffallend ist auch, dass mit 87 von 126 der grenzwertigen Fälle fast 70 Prozent israelbezogen sind. Es ist nicht immer einfach einzuschätzen, ob es sich bei kritischen Kommentaren Israel und dem Zionismus gegenüber um Antisemitismus handelt oder nicht.

Schoahleugnung/-banalisierung

In dieser Inhaltskategorie (siehe Kapitel 1.5) wurden 37 Vorfälle gezählt. Darin enthalten sind ganz klare und offene Schoahleugnungen. Es wurde also direkt bestritten, dass sechs Millionen Juden ermordet wurden oder dass es Vernichtungslager mit Gaskammern gab. Es gibt aber auch die Variante, bei welcher mit Begriffen wie «angeblich» oder «sogenannt» operiert wurde. Unter Schoahbanalisierung fallen einerseits Kommentare und Posts mit geschmacklosen Witzen oder Aussagen, wonach die Konzentrationslager ja schon nicht so schlimm gewesen seien. Andererseits wurde auch von Personen das Bedauern ausgedrückt, dass «Hitler seine Arbeit nicht fertig machen konnte».

Solche Äusserungen werden in den verschiedensten Milieus geäußert. Aus der rechtsextremen Szene gibt es sowohl Personen, die den Völkermord leugnen als auch solche, die ihn feiern. Viele der Verfasser von schoahleugnenden oder -banalisierenden Kommentaren und Posts konnten aber keiner Gruppe zugeordnet werden.

Verschwörungstheorien

Weiterhin grosse Konjunktur haben auch die absurdesten Verschwörungstheorien, die fast immer die jüdische Weltverschwörung als Kern haben. Dies zeigt auch die Statistik: So haben 221 der gesamthaft 577 Vorfälle (Handlungen, Zusendungen und Online) zeitgenössische antisemitische Verschwörungstheorien als Inhalt. Diese Verschwörungstheorien, die fast ausschliesslich auf dem Netz zu finden sind, sind somit die grösste der vier Inhaltskategorien. Es fällt auf, dass eine grosse Zahl von Anhängern solcher Verschwörungstheorien die verschiedensten



Theorien wie «New World Order», «Soros» und «Rothschild», die «Umvolkung Europas», «Israel als Gründer des IS» usw. miteinander vermischen und weiterverbreiten. Diese werden in den unterschiedlichsten Varianten und oft mit Links zu «endlich die Wahrheit sagenden» Blogs und YouTube-Filmen präsentiert. Neben vielen Einzelpersonen zeigte sich in diesem Bereich im Jahr 2018 in der Schweiz besonders die rechtsextreme Szene sehr aktiv.

Der Umgang mit Verschwörungstheorien ist auch in der Schweiz eine der grossen Herausforderungen der heutigen Zeit. Die Gefahr besteht, dass sich daraus vermehrt antisemitische Tendenzen nähren. Allgemein ist der offen ausgelebte Antisemitismus im Internet und besonders in den sozialen Medien nicht nur in der Schweiz ein Problem. Er fügt sich in das immer stärker werdende Problem der «Hate Speech» ein: Minderheiten aller Art und Menschen mit unterschiedlicher Meinung werden heute online beschimpft und beleidigt. Die Hemmschwelle für solche verbalen Angriffe ist stark gesunken. Es ist darum äusserst wichtig, dass sich im Gegenzug mehr Menschen gegen «Hate Speech» im Internet und auch gegen Diskriminierung ausserhalb des Netzes aussprechen. Zivilcourage muss wieder stärker in unserer Gesellschaft Einzug halten.



5. Studien

Nationale und internationale Studien zum Thema Antisemitismus



5.1 Schweizer Studien und Befragungen

- Studie der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW «**Verbreitung extremistischer Einstellungen und Verhaltensweisen unter Jugendlichen in der Schweiz**» (2018). Die Studie untersucht die extremistischen Einstellungen von 17- und 18-Jährigen in der Schweiz. Es wurden 8'300 Jugendliche aus sechs Kantonen befragt. 6% der Befragten ohne Migrationshintergrund gelten laut der Studie als antisemitisch. Bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind es 7,9%.

- Erhebung «**Zusammenleben in der Schweiz**» (Befragung 2018 durchgeführt und 2019 publiziert). Gross angelegte Befragung einer repräsentativen Stichprobe der Schweizer Bevölkerung durch das Bundesamt für Statistik nach ihren Einstellungen gegenüber Menschen anderer Herkunft, Religion oder Hautfarbe. Bezüglich der jüdischen Minderheit stehen 9% der Befragten jüdischen Menschen feindlich gegenüber (8% im Jahr 2016), 12% stimmen aufgrund von Stereotypen zu, dass Juden gewisse negative Eigenschaften besitzen (ebenfalls 12% im Jahr 2016).

5.2 Internationale Studien und Befragungen

- **CNN Umfrage zu Antisemitismus in Europa (2018)**. Mehr als 7'000 Personen in Deutschland, Österreich, Frankreich, Grossbritannien, Schweden, Polen und Ungarn wurden im September 2018 befragt. Ergebnisse sind unter anderem: Mehr als jeder Vierte findet, dass Juden zu viel Einfluss auf Wirtschaft und Finanzen haben. Fast jeder Vierte findet, dass Juden zu viel Einfluss auf Konflikte und Kriege haben. 20% finden, dass Juden zu viel Einfluss auf Politik und Medien haben.
- Studie «**Antisemitismus 2.0**» (2018). Wissenschaftliche Langzeitstudie der TU Berlin. Zeitraum der Studie war 2007 bis 2018. Untersucht wurden Online-Kommentarbereiche der (deutschen) Qualitätspresse, von Twitter, Facebook, YouTube, Blogs, Foren, Ratgeberportalen usw. Insgesamt wurden 265'000 Kommentare von über 66'000 Webseiten gesammelt und analysiert. Wichtigstes Ergebnis: Seit 2007 nahm der Anteil von antisemitischen Kommentaren im Internet kontinuierlich zu. Weiter wurden auch die Inhalte der Kommentare ausgewertet, kategorisiert und analysiert.
- Studie der EU-Grundrechteagentur: «**Erfahrung und Wahrnehmung von Antisemitismus. Zweite Erhebung über Diskriminierung und Hassverbrechen gegen Menschen jüdischen Glaubens in der EU**» (2018). Diese basiert auf einer Umfrage unter jüdischen Menschen in den EU-Mitgliedstaaten. Ergebnisse sind unter anderem: 90% der Befragten sind der Meinung, dass Antisemitismus in ihrem Land zunimmt. Ebenfalls rund 90% halten antisemitische Äusserungen insbesondere im Internet für ein Problem. 70% erfahren Antisemitismus im öffentlichen Raum, in den Medien und in der Politik. Nahezu 30% der Befragten sind belästigt worden, wobei diejenigen am stärksten betroffen waren, die äusserlich als jüdisch erkennbar sind.



Kontakt |

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund SIG

**Gotthardstrasse 65
Postfach 2105
8027 Zürich**

**+41(0)43 305 07 77
info@swissjews.ch**

www.swissjews.ch

GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus

**Postfach
CH-8027 Zürich**

**+41(0)58 666 89 66
infogra@gra.ch**

www.gra.ch

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer Israelitischer
Gemeindebund SIG und GRA Stiftung gegen Rassismus
und Antisemitismus, Zürich 2019

Gestaltung: SolitaireDesign, Berlin

Der Bericht kann auf **www.antisemitismus.ch** kostenlos
als PDF heruntergeladen werden.